

«Vom selbstgefälligen Anführer zur sozialkompetenten Teamleaderin»

Zur Konstruktion von sozialen Rollen in Kinderkrimi-Serien

Auf sprachwissenschaftlichem Gebiet gibt es zu Kinder- und Jugendbüchern erst sehr wenig Sekundärliteratur. Die linguistische Forschung steckt in Bezug auf die KJL noch in den Kinderschuhen. Der nachfolgende Beitrag befasst sich mit der Konstruktion von sozialen Rollen in den beiden erfolgreichsten deutschsprachigen Kinderkrimi-Serien TKKG und Die Knickerbocker-Bande. Es wird gezeigt, dass die jeweiligen Rollenzuweisungen in den Redewiedergaben der jugendlichen Hauptfiguren zum Ausdruck kommen und dass die Anführerrollen von Jungen und Mädchen unterschiedlich wahrgenommen werden. Grundlage der Analyse sind die Sprechakttheorie sowie Erkenntnisse aus der Gesprächsanalyse. Die Verknüpfung dieser beiden Theorien bildet das Instrumentarium zur dialoglinguistischen Untersuchung.

Von Gisela Bürki

In der Erziehungsarbeit und auch in der Geschäftswelt gehören die autoritären Patriarchen glücklicherweise einer aussterbenden Spezies an. Ihr im Militär geschulter repressiver Führungsstil, der auf Macht- und Angstmechanismen beruht, ist nicht mehr zeitgemäss. Heute hat sich die allgemeine Meinung durchgesetzt, dass Menschen, sollen sie zufrieden, lernbereit und – auf die Berufswelt bezogen – leistungsfähig sein, hoch motiviert sein müssen. Ihre Antriebsfeder ist Anerkennung und Zugehörigkeitsgefühl. Wir alle möchten in einem Umfeld leben, in dem wir geschätzt und geachtet sind. Von modernen Führungskräften wird verlangt, dass sie nicht nur über überdurchschnittliche Leistungsfähigkeit verfügen, sondern ihre Mitarbeiter/innen motivieren können, dass sie über Sozialkompetenz, Teamfähigkeit¹ und emotionale Intelligenz verfügen, nicht mit Ellbogentaktik persönliche Ziele verfolgen, sondern sich zusammen mit ihrem Team für Gesamtziele einsetzen, unter Berücksichtigung der situativen Gegebenheit².

Teamorientierte Leader im Kinderbuch
Aus zahlreichen Untersuchungen ist bekannt, dass Frauen in höherem Masse über diese Fähigkeiten von Teamorientierung und situativ angepasstem Führungsverhalten verfügen als Männer. Dass dies im Widerspruch dazu steht, dass Frauen nur sehr selten in obersten Managementfunktionen zu finden sind, sei hier nur am Rande bemerkt. Interessanter ist für uns die Frage, ob sich dieses Bild des teamorientierten Leaders auch in modernen Kinderbüchern niederschlägt und ob diese Rolle am Geschlecht angeheftet wird. Oder konkret ausgedrückt: Sind Mädchen oder Jungen die besseren Anführer? Gibt es überhaupt weibliche Anführer in Kinderbüchern und im Speziellen in Abenteuer- und Krimiserien, in denen gemischtgeschlechtliche Kindergruppen im Mittelpunkt stehen? Bieten diese Bücher Identifikationsmöglichkeiten für beide Geschlechter?

Kinderkrimi-Serien

Periodisch werden verschiedene Listen mit empfehlenswerter Kinder- und Ju-

gendbuchliteratur publiziert. In wöchentlich und monatlich erscheinenden Fachzeitschriften werden besondere Kinderbücher besprochen. Nur selten aber stimmt der von Fachleuten empfohlene Jugendliteratur-Kanon mit dem überein, was Kinder tatsächlich lesen. Eine Ad-hoc-Umfrage in Zürcher Bibliotheken, an Zürcher Schulen und in Buchhandlungen hat ergeben, dass für das Lesealter von zirka acht bis elf Jahren Kinderkrimi-Serien am beliebtesten sind. Die bald 100 Bände umfassende Serie *TKKG* von Stefan Wolf³ und verschiedene Serien des Österreicher Thomas Brezina, allen voran *Die Knickerbocker-Bande*, sind in den Bibliotheken dauernd ausgeliehen. Die beiden Serien sind bei Mädchen und Jungen gleichermaßen beliebt. Ganz allgemein werden Kinderkrimis und Detektivgeschichten nicht zuletzt deshalb gern gelesen, weil in ihnen eine spannende, abwechslungsreiche, letztlich aber sichere Welt vorgeführt wird. Die Leser/innen können sich darauf verlassen, dass die kriminalistischen Abenteuer positiv enden. Gute und schlechte Menschen sind eindeutig

gekennzeichnet. Die jugendlichen Hauptfiguren verfügen bei der Untersuchung der Fälle oft über Kompetenzen von Erwachsenen, sie agieren selbstständig und unabhängig.

Es drängt sich also geradezu auf, diese beiden meistgelesenen Serien deutschsprachiger Autoren⁴ auf die darin vorkommenden (Anführer/innen-)Rollen abzuklopfen. Beide Serien besitzen zudem den Vorteil, dass in ihnen gemischtgeschlechtliche Kindergruppen vorkommen, dass sie also für beide Geschlechter Identifikationsmöglichkeiten bieten. Bei der älteren Serie *TKKG*⁵ ist der Anführer ein Junge. Tim ist ein Alleskönner, der die meisten Fälle im Alleingang löst, er entspricht vollumfänglich dem Klischee des gut aussehenden, sportlichen und ritterlichen «Supermans», der alles im Griff hat. Die anderen Figuren, ebenso klischeehaft gezeichnet, dienen nur der Erhöhung dieser Überfigur, so der bebrillte Karl, der als Computergenie gilt, der übergewichtige Klösschen, tollpatschig und verfressen, und die hübsche Gabi, der in erster Linie die (typisch weibliche) Rolle zufällt, ihren Freund Tim anzuhimmeln. Die Charakterisierungen des Einzelkämpfers und der darum herum gruppierten Statisten

geschehen nicht nur in den Beschreibungen der Figuren, sondern manifestieren sich vor allem in der Wiedergabe ihrer Reden.

Bei der *Knickerbocker-Bande* ist das Verhältnis ausgeglichener, alle Kinder tragen das Ihre dazu bei, um die Fälle, an die sie geraten, zu lösen. Charaktereigenschaften sind nicht unbedingt geschlechtsspezifisch bedingt. Die Gruppe, die in dieser Serie die gefährlichsten und ungewöhnlichsten Fälle löst, besteht aus zwei Mädchen und zwei Jungen. Hier hat ein Mädchen das Sagen, allerdings auf ganz andere Art und Weise als Tim in *TKKG*. Anführerin ist die dreizehnjährige Lilo, die als das Superhirn der Bande bezeichnet wird. Weiter gehören der gleichaltrige Axel, der zehnjährige Dominik und die um ein Jahr jüngere Poppi dazu. Im Grunde genommen werden die freundschaftlichen Verhältnisse untereinander nicht sehr klar herausgearbeitet, insbesondere ist nicht nachvollziehbar, warum sich die älteren Kinder Lilo und Axel mit den immerhin drei und vier Jahre jüngeren abgeben. Auch bei dieser Serie gilt, dass sich Persönlichkeitsmerkmale und Gruppenstatus in den fiktiven Dialogen widerspiegeln.

Konstruktion von sozialen Rollen in Redewiedergaben

Die Konstruktion der sozialen Rollen lässt sich sehr gut anhand der stilisierten Redediskurse, aus denen populäre Kinderliteratur vorwiegend besteht, analysieren. Unter direkter Rede in Texten wird sprachlich-formal die Redewiedergabeform verstanden, in der der referierende Sprecher die ursprüngliche Rede wörtlich in der Form anführt, in der sie realisiert wurde. Es ist unerheblich, ob die wiedergegebene Rede tatsächlich existiert oder nicht. Bei einer Aneinanderreihung von direkter Rede wird gleichbedeutend auch von fiktionalen Dialogen oder fiktionalen Gesprächssequenzen gesprochen. In der Untersuchung verschiedener Sprechhandlungen beispielsweise können Führungsfunktionen herausgelesen werden. Die hierarchische Konstellation innerhalb der Kindergruppe kann unter anderem anhand des stilisierten Frageverhaltens abgelesen werden: Wer richtet sich mit Fragen an wen? Wer steht im Mittelpunkt? Wer hat zu allem die passende Antwort bereit? Wessen Namen wird am häufigsten genannt? Ein weiterer Massstab für die hierarchische Einordnung sind die Direktive⁶. All diese Aspekte werden durch die so genannte Sprechakttheorie abgedeckt, die Sprechen als Handeln auffasst. Die Sprechakttheorie hat für unsere Anforderungen allerdings den Nachteil, dass sie auf einzelne Äußerungen bezogen ist und einer Abfolge von sprachlichen Handlungen, so genannten Sprechakthandlungen, nicht gerecht wird. Das sprachwissenschaftliche Gebiet der Gesprächsanalyse befasst sich mit gesprächsspezifischen Regularitäten⁷. Da sich die Redewiedergabe in Texten dem Gespräch annähert, werden gesprächsanalytische Erkenntnisse einbezogen:

«Die Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Gesprächsanalyse zeigen, dass es deutliche geschlechtsspezifische [...] Unterschiede im Gesprächsverhalten gibt. Die Unterschiede können die ver-



schiedensten Gesprächsebenen betreffen: Die Inhalte (über was kann und darf gesprochen werden), die Gesprächsorganisation (wann sind Pausen möglich oder Pflicht, wie kommt man zu Wort, wie verhält man sich als Hörer oder Hörerin, wer darf wann reden), das paraverbale und nonverbale Verhalten [...] etc.»⁸

Die Verknüpfung dieser Theorien bildet das methodische Instrumentarium, mit dem in der stilisierten Rede Rollen aufgezeigt und Dominanzen festgemacht werden. Die Resultate werden verglichen mit Ergebnissen der Untersuchung des tatsächlichen Gesprächsverhaltens von Frauen/Mädchen und Männern/Knaben, wie sie uns aus der feministischen Forschung vorliegen.

Vergleich der beiden Serien

Bei den Befunden ist zu berücksichtigen, dass die Serie *TKKG* seit anfangs der Achtzigerjahre existiert und dass dahinter ein Autor steht, der selbst einer älteren Generation angehört – Stefan Wolf wurde 1932 geboren – und Werte einer früheren Zeit vermittelt.

Die zweite Serie, *Die Knickerbocker-Bande*, ist ein Produkt der Neunzigerjahre. Hinter ihr steht ein jüngerer Autor (Thomas Brezina wurde 1963 in Wien geboren), der in einer anderen Epoche, mit einem anderen Menschenbild, gross geworden ist. Der Hintergrund der Autoren hat Einfluss auf die Werte und Haltungen, die in den beiden Serien vermittelt werden.

Die Ähnlichkeiten der beiden erfolgreichen Serien überwiegen aber in Bezug auf folgende Kriterien (siehe nebenstehende Tabelle).

Ebenfalls von beiden Serien kann man sagen, dass im Laufe der Jahre, seit es die beiden Serien gibt (*TKKG* seit 1979, *Knickerbocker-Bande* seit 1990) kaum eine Entwicklung stattfindet. Die Figuren bleiben immer gleich alt, haben immer die gleichen Hobbys, die gleichen Charaktereigenschaften und die gleichen Lebensumstände. Sie wohnen immer am gleichen Ort, gehen in die gleiche Klasse

Kriterium	Ähnlichkeiten / Parallelen von <i>TKKG</i> und <i>Knickerbocker-Bande</i>
Lesepublikum	Für Lesealter 9 bis 12 Jahre
	Richten sich sowohl an Mädchen als auch an Jungen
Autoren	Männlich
	Deutschsprachig
	Serienschriftsteller
Figuren	Schreiben auch noch andere Serien
	Gruppen von je vier Kindern
	Freundschaftliches Verhältnis untereinander
	Gruppe hierarchisch strukturiert, d.h. mit Anführerin bzw. Anführer
	Zwischen 9 und 13 Jahre alt, also etwas älter als das angesprochene Lesersegment
	Stammen aus Mittelschichtfamilien
	Je ein Mädchen der beiden Serien mit langen blonden Haaren
	Je ein Brillenträger
	Je ein besonders sportlicher Junge
	Je ein hochintelligentes Kind
Handlung	Alle haben Spitznamen oder Abkürzungen der Vornamen
	Je ein tierliebendes Mädchen
	Gefährliche Abenteuer, Entführung, Erpressung, Einbruch
	Weder Morde noch Blutvergiessen
Serie	Jeder Band mit positivem Ende
	In sich abgeschlossene Handlungen pro Band
	Kinder handeln selbstständig
	Erwachsene sind Handlanger der Kinder
	Serien bestehen aus mindestens 50 Bänden
Sprache und Stil	Serien sind sehr erfolgreich
	Serien werden über andere Medien vermarktet (über Hörspielkassetten, Videos, Computerspiele, Fernsehfolgen etc.)
	Ähnliche Aufmachung
	Ähnlicher Umfang pro Band, zirka 140 Seiten
	Häufiger Gebrauch von direkter Rede
	Einfache, an Mündlichkeit orientierte Sprache
	Einfacher Aufbau
	Konventionelle und kompensatorische Trivialliteratur

und machen die gleichen Sprüche, d.h. sie werden sprachlich stark stereotypisiert. Nur eine Figur der Serie *TKKG*, Gabi, wird heute weniger scheu und zurückhaltend dargestellt als noch in den ersten Bänden.

Inhaltlich sind die Fälle, welche die beiden Kindergruppen lösen, sehr spannend und riskant. Es handelt sich nicht um harmlose Kinderabenteuer, sondern um

Fälle von «richtigen» Verbrechen wie Entführung, Erpressung, illegale Tierversuche, Raub, Überfälle, Brandlegung usw. Immer wiederkehrende Themen sind Umwelt- und Tierschutz sowie Warnungen vor Drogen, Alkohol und Rauchen. Sexualität, Blut und Tod werden strikt ausgeklammert.

Ergebnisse aus der Analyse der Redewiedergaben

Von den zahlreichen Möglichkeiten, welche die Gesprächsanalyse bietet, sind für die Untersuchung der Sprecher/innenrollen einige relevanter als andere. Aufschlussreich sind beispielsweise Rededauer (in schriftlichen Texten ausgedrückt in Anzahl Wörter), Redehäufigkeit, Redewechsel mit Fremd- und Selbstwahl, Art und Weise der Redeübernahme, Funktion von Partikeln, Bezugnahmen und Themeneinführung. Weniger interessant sind in der dargestellten Rede Überlappungen, da sie praktisch kaum vorkommen. Von entsprechenden Untersuchungen der (feministischen) Gesprächsanalyse ist bekannt, dass Frauen und Mädchen in der Öffentlichkeit weniger sprechen und häufiger unterbrochen werden, dass sie sich häufiger auf andere Gesprächsteilnehmer/innen beziehen usw. Bei der Untersuchung wurde das Augenmerk auf die Sprecherbeiträge und die Namensnennungen gelegt, aus der Sprechakttheorie wurden Direktive (Befehle, Beschlüsse, Aufforderungen, Anweisungen, Vorschläge, Bitten) und Fragen hinzugezogen. Beispielhafte Gesprächssequenzen stützen die gewonnenen Eindrücke und zeigen die Grundstimmungen, die in den Serien vorherrschen, also beispielsweise gemeinschaftliches oder einzelgängerisches Vorgehen.

Die beiden Serien *TKKG* und *Die Knickerbocker-Bande* gleichen sich nicht nur in den erwähnten inhaltlichen Merkmalen, sondern auch punkto Redewiedergabe: Es gibt praktisch gleich viele Sprecher/innenbeiträge, Direktive, Fragen und Namensnennungen.

Aus dialoglinguistischer Warte gibt es aber auch Unterschiede. Durch die Bevorzugung starker Direktive in *TKKG* herrscht in den Serien eine unterschiedliche Atmosphäre. Die Stimmung in der *Knickerbocker-Bande* ist mehr auf Gemeinschaft ausgerichtet, diejenige in *TKKG* wirkt kühler. Lilo wird nicht nur als Anführerin der *Knickerbocker-Bande*

bezeichnet, sie ist es nach Anzahl Direktive tatsächlich, wenn auch mit weniger Abstand vor den anderen als Tim bei *TKKG*. Der Führungsstil des Mädchens unterscheidet sich von demjenigen des Jungen darin, dass er kooperativer ist und die anderen Gruppenmitglieder bei der Entscheidungsfindung mit einbezieht, vor allem ihren gleichaltrigen Freund Axel: «Die beiden [das sind Lilo und Axel] starteten in die Dunkelheit und überlegten, was sie tun könnten. Schließlich entschieden sie sich, nach Herrn Dick zu rufen.»⁹ Tim verkörpert den autoritären Führungsstil, die im Geschäftsleben immer weniger gefragte Managerhaltung. Folgende Sequenz illustriert seine Haltung, die sich auch aus der Anzahl seiner Direktive ablesen lässt:

«Gut, ihr kriegt einen Logenplatz als Zuschauer. Die Schmutzarbeit», Tim grinst gefährlich, «ich meine das Putzmaschinen – das erledige ich mit meinen Sportskameraden. Ich denke da an meine Trainingspartner aus dem Judoclub, dem Karateclub – und Kung Fu mache ich ja neuerdings auch. Dass wir auf dieselbe Kopfhöhe kommen wie die Monsters, ist gar nicht nötig. Von uns schafft jeder mindestens zwei. In meiner Wut bin ich sowieso zwei Meter gross und wie ein Gorilla.»¹⁰

Während sich die Anführerin Lilo mit den anderen bespricht, zieht der Anführer Tim den Alleingang vor: «Ich will auf eigene Faust rauskriegen, wer die Bilderdiebe sind», sagte Tarzan [das ist Tim]. «Ich will sie entlarven. [...] Natürlich will ich mir auch die Belohnung verdienen.»¹¹ Die Ich-Form ist charakteristisch für den männlichen Anführer.

Bei der Rangordnung ist Tim einsam an der Spitze, die Ausrichtung der Gruppe ist vertikal. Bei der *Knickerbocker-Bande* sind die Abstände zur Anführerin kleiner, man könnte von einer flachen Hierarchie sprechen. Punkto Rollenverteilung kommt bei der *Knickerbocker-Bande* anhand der Direktive zum Ausdruck, dass Axel Lilos Stellvertreter ist. Die typische Rollenverteilung bei *TKKG* mit

Tim als Superstar und den anderen Figuren in der Statistenrolle wird durch die Anzahl Sprecherbeiträge mit Tim an der Spitze bekräftigt, ebenso durch die Analyse beispielhafter Gesprächssequenzen. Tim (Anführer) und Lilo (Anführerin) stellen die Mehrzahl der Fragen. Auch hier kommen unterschiedliche Qualitäten bezüglich Sozialverhalten zum Vorschein: Tim ist derjenige, der gefragt wird, Lilo ist diejenige, die fragt. Man kann das so interpretieren, dass Tim führt, indem er ständig einen Wissensvorsprung vor den anderen Mitgliedern aufrechterhält (die andern sind auf ihn angewiesen). Lilo hingegen hält die Fäden in der Hand, indem sie ihre Kameraden durch aktive Fragen anleitet. Ein weiterer Unterschied zwischen Anführerin und Anführer zeigt sich aufgrund der Analyse der Problematisierungsfragen¹², die Lilo häufiger einsetzt und mit denen sie die anderen an der Lösungsfindung teilhaben lässt. Dies kann als Zeichen von grösserer Sozialkompetenz gewertet werden.

Beiden Serien gemeinsam ist, dass sie das Erlernen von Dominanz und Anpassung eher unterstützen; differenzierte Identifikationsmöglichkeiten gibt es kaum. Stereotypisches Verhalten wird in den beiden untersuchten Serien reproduziert. Der Anführer wird in seinem Kommunikationsverhalten dominant dargestellt, die Anführerin kooperativ und personenbezogen. Das einzige Mädchen in der Jungengruppe *TKKG* ist angepasst, zurückhaltend und schweigsam. Klischees, Einstellungen und Wertungen in Bezug auf Geschlechterrollen werden im stilisierten Gesprächsverhalten dieser Massenproduktionen zementiert, wenn auch weniger stark in der *Knickerbocker-Bande*. In der *Knickerbocker-Bande* werden zeitgemässere Menschenbilder und Kommunikationsmuster gezeichnet (vgl. Lilo als Leaderin), die Gewissheit, dass durch die Lektüre sozialkompetente und teamfähige Menschen heranwachsen, haben wir nicht. Entscheidend für die weitere Entfaltung der Persönlich-

keit und die Entwicklung von differenzierteren Haltungen im Sozialisationsprozess des Kindes bleiben die erwachsenen Vorbilder zu Hause und in der Schule.

Literatur

Primärliteratur

Brezina, Thomas 1991–1998: Die Knickerbocker-Bande, Wien, insbesondere Band Nr. 49 *Es kam aus dem Eis*. <http://www.tkkkg.de>
 Wolf, Stefan 1980–1999: Ein Fall für TKKG. Hannover, insbesondere Band Nr. 51 *Achtung: Die ‚Monsters‘ kommen*. <http://www.thomasbrezina.com>

Sekundärliteratur (Auswahl)

Alfermann, Dorothee 1996: *Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten*. Stuttgart, Berlin, Köln.
 Frank, Karla 1992: *Sprachgewalt: Die sprachliche Reproduktion der Geschlechterhierarchie. Elemente einer feministischen Linguistik im Kontext sozialwissenschaftlicher Frauenforschung*. (= Reihe Germanistische Linguistik 130). Tübingen.
 Franke, Wilhelm 1990: *Elementare Dialogstrukturen. Darstellung, Analyse, Diskussion*. (= Reihe Germanistische Linguistik 101). Tübingen.
 Fritz, Gerd / Hundsniischer, Franz (Hgg.) 1994: *Handbuch der Dialoganalyse*. Tübingen.
 Grässel, Ulrike 1991: *Sprachverhalten und Geschlecht*. Pfaffenweiler.
 Grewendorf, Günther 1979: *Sprechakttheorie und Semantik*. Frankfurt a.M.
 Grice, Herbert P. 1969: *Utterer's Meaning and Intentions*. (= The Philosophical Review 78). 147-177.
 Grice, Herbert P. 1975: *Logic and Conversation*. In: Cole P. / Morgan, J.L. (Hgg.): *Speech Acts*. New York. (=

Syntax & Semantics 3). 41-58.
 Günthner, Susanne / Kotthoff, Helga (Hgg.) 1992: *Die Geschlechter im Gespräch*. Kommunikation in Institutionen. Stuttgart.
 Hindelang, Götz 1994a: *Einführung in die Sprechakttheorie*. (= Germanistische Arbeitshefte 27). 2., durchgesehene Aufl. Tübingen.
 Hindelang, Götz 1994b: *Sprechakttheoretische Dialoganalyse*. In: Fritz 1994. 95-112.
 Hundsniischer, Franz 1980: *Sprechaktsequenzen. Eine Einführung in die Dialoggrammatik*. (= Germanistische Arbeitshefte 32). Tübingen.
 Linke, Angelika / Oomen-Welke, Ingelore 1995: *Herkunft, Geschlecht und Deutschunterricht: oben - unten, von hier - von anderswo, männlich - weiblich*. Freiburg i.Br.
 Searle, John R. 1994: *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay*. Übersetzt von R. und R. Wiggershaus. Engl. Orig. 1969. 6. Aufl. Frankfurt a.M.
 Searle, John R. 1982: *Ausdruck und Bedeutung. Untersuchungen zur Sprechakttheorie*. Engl. Orig. 1979. Frankfurt a.M.

Anmerkungen

- 1 In Stelleninseraten werden «Einzelgänger mit Teamgeist» gesucht. Vgl. dazu De Roche, Suzanne 1999: *Einzelgänger mit Teamgeist – mal klug, mal ratlos. Fragmente eines Menschenbildes im Spiegel deutschsprachiger Stellen- und Kontaktanzeigen des ausgehenden 20. Jahrhunderts*. (Lizentiatsarbeit an der Universität Basel).
- 2 «Empowered by intelligence, driven by values» ist das Motto der erfolgreichen indischen Computerfirma Infosys.
- 3 Mit richtigem Namen Rolf Kalmuczak.
- 4 International gesehen ist wohl der Klassiker «Fünf Freunde» der englischen Kinderbuchautorin Enid Blyton Spitzenreiter. «TKKG» ist mit 15 Millionen verkaufter Bücher aber die erfolgreichste Kinderbuchserie im deutschsprachigen Raum. Die Verkaufszahlen von «Knickerbocker-Bande» sind nicht

- bekannt.
- 5 «TKKG» steht für die Hauptfiguren Tim, Karl, Klösschen und Gabi.
 - 6 Direktive sind in der Klassifikation der Sprechakte nach John R. Searle, der die Sprache als ein System von möglichen Handlungsweisen versteht, Versuche des Sprechers/der Sprecherin, den Hörer/die Hörerin dazu zu bringen, dass er/sie etwas tut. Zur Klasse der direktiven Sprechakte gehört das Befehlen, Anordnen, Auffordern, Plädieren, Bitten, Beten, Erbitten, Anweisen, Verboten und ebenso das Einladen, Empfehlen, Vorschlagen, Erlauben und Zu-etwas-Raten. Direktiv ist ein Terminus aus der Sprechakttheorie und daher nicht gleichzusetzen mit dem alltagssprachlichen Wort Direktiv mit Pluralform Direktiven im Sinn von Weisung, Verhaltensregel.
 - 7 Zur Gesprächsanalyse gehören Untersuchungen zu Sprecherbeiträgen und –wechseln, Hörersignalen, Bezugnahmen, Themeneinführung, zur Funktion von Partikeln, paraverbalem und nonverbialem Verhalten, Gesprächsrollen u.v.m.
 - 8 Linke / Oomen 1995: 327.
 - 9 Brezina, Thomas 1998: *Die Knickerbocker-Bande. Es kam aus dem Eis*. Band Nr. 49. Wien, S. 79.
 - 10 Wolf, Stefan 1989: *Ein Fall für TKKG. Achtung: Die ‚Monsters‘ kommen!* Band Nr. 51. Hannover, S. 44. Der Plan wird so ausgeführt, wie ihn Tim anordnet.
 - 11 Wolf, Stefan 1980: *Ein Fall für TKKG. Die Jagd nach den Millionendieben*. Band Nr. 1, S. 31.
 - 12 Die Funktion von Problematisierungsfragen ist, die Entwicklung des Themas unter dem Aspekt des gemeinsamen Erarbeitens voranzutreiben.

Gisela Bürki arbeitet am Deutschen Seminar der Universität Basel.

Lern | Medien | Shop

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag, 10–18 Uhr

Stampfenbachstrasse 121
8006 Zürich
Telefon 01 360 49 49
Fax 01 360 49 98

Lehrmittel	zu sämtlichen Unterrichtsbereichen der Volksschule
Unterrichtsmaterialien	Nord-Süd-Beziehungen Menschenrechte/Kinderrechte Interkulturelle Pädagogik Nachhaltige Entwicklung Friedenserziehung
Sachbücher	zu Umweltbildung Sozialpädagogik Kultur- und Medienbildung Berufswahl

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Pestalozzianum
Stiftung Bildung und Entwicklung

Lesung Bilderbuch
Weihnachten mit Solanima

erzählt vom Autor
Daniel Badraun
für Kinder ab 6 Jahren

Mittwoch
13. Dezember 2000
17.30 Uhr

Ausstellung der
Originalillustrationen
von Catherine Louis –
ganzer Dezember



Eintrittspreis:
Erwachsene Fr. 7.–
Kinder frei

Lern | Medien | Shop

Stampfenbachstrasse 121
8006 Zürich

Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag
von 10.00 bis 18.00 Uhr
Tel. 01 360 49 49